

## Dalí und das smarte Manhattan

Frederik Springer - 333576

Das smarte 'Phone', die smarte Stadt sind Begriffe deren Smartness schnell überzeugt. Wir können mithilfe neuer Technik unseren Alltag vereinfachen und die Umwelt schonen, so das Credo. In seinem 1937 veröffentlichten Gedicht "Mein Kampf" beschreibt Dalí seine Feinde und Freunde in Gegenüberstellungen. Darunter sowohl das Paar "Gegen die Technik – Für den Traum", als auch "Gegen die Medizin – Für die Magie". Die smarte Stadt lässt sich nur schwer in diese bipolare Unterscheidung in Schwarz und Weiß zwängen. Zwar handelt es sich um neue Technik, doch sie scheint etwas Magisches zu haben, eine unverständliche Erhabenheit auszustrahlen. Was also hält das Genie von dieser neuen Entwicklung?

"Man besorge sich fünf Säcke voll Erbsen stopfe sie in einen noch größeren Sack, der sie alle faßt; man lasse die Erbsen aus 10 Metern Höhe fallen; mit einem genügend starken elektrischen Licht projiziere man auf die fallenden Erbsen ein Bild [Dalis]." [1]

Das projezierte Bild Dalís wird nun auf leblosen - und somit ehrlichen – Erbsen zu flimmern beginnen. Es gibt Menschen, die behaupten der Spanier sei 1989 gestorben, die Erbsen hingegen behaupten das Gegenteil. Führen wir diese Operation nun in einer der Straßenschluchten New Yorks durch, so wird Dalí unzweifelhaft durch seine eigene Methode, die paranoisch kritische Aktivität, in den Straßenlärm der Fifth Avenue zurückversetzt. Ein weiteres Beispiel für diese Methode ist das Implantieren früherer Erfahrungen in neue Situationen. (siehe Abb. 1 und 2)



Abbildung 1: Francois Millet: L'Angélus. Die Silouetten tauchen in Dalís Werk immer wieder auf.

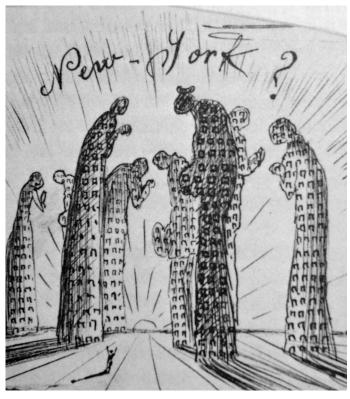


Abbildung 2: Die Wolkenkratzer werden in den Abendstunden zu Millets Sillouetten

Nach stundenlangem umherschweifen, sein meterlanges Baguette als Spazierstock nutzend <sup>[2]</sup>, betritt er verwirrt sein Hotelzimmer. Etwas hatte sich verändert in der ihn stets so beeindruckten Stadt am Hudson. Es war weniger etwas Architektonisches, nichts Bauliches und kaum Sichtbares. An sich schien alles ähnlich seines ersten Besuchs im Jahr 1935 zu sein: noch immer war New Yorks Poesie "Organ und Orgel, Orgel und Organ aus Kalbslungen, Orgel der Nationalitäten, Orgel Babylons, Orgel des Kitsches und des Aktuellen, Orgel des unberührten, geschichtslosen Abgrunds." <sup>[3]</sup>

Zu den Organen am Boden hatte sich jedoch etwas dazugefügt. Zwischen den "Orgeln" zog sich ein unsichtbarer Schleier von Informationen und Daten, der die Menschen verband – und fesselte. Das Paradoxe und Vielfältige, war einer einfachen, klar strukturierten Form der Kommunikation und des Konsums gewichen. Wie Besessene wischten die ihm entgegenkommenden Passanten auf flacher, mit Glas überzogener Technik herum. Sie hörten Musik, sie lasen Zeitung und schauten Filme auf den Geräten, die auf gigantischen Werbetafeln angepriesen wurden. Diese schienen die in den 2028 Blocks gebauten Architekturen, jede mit eigenen Überzeugungen, Idealen und einem individuellen vertikalen Mix an Nutzungen, zu ersetzen. [4] Hier führte jeder seinen eigenen Wolkenkratzer mit sich spazieren und diese neuen Wolkenkratzer zogen die gesamte Aufmerksamkeit auf sich.

Neben der physisch anwesenden Stadt hatte sich eine zweite abstrakte und unsichtbare Stadt entwickelt, in der jeder seinen eigenen Block besaß. Aus 2028 Blocks waren 9 Millionen Einsamkeiten geworden, jede auf ihrer Insel sitzend, eigene Informationen ins Wasser pumpend und fremde herausfilternd. [5] Dass die Menschen selbst beim Laufen und Essen zu filtern scheinen deutet auf die ungeheure Flut an Informationen. Das Filtern ist zum alltäglichen Grundzweck geworden. War die Kultur des 20. Jahrhunderts die "Kultur des Staus" [6], so wird die Kultur des noch jungen 21. Jahrhunderts eventuell die "Kultur der Flut". (siehe Abb. 3 und 4)

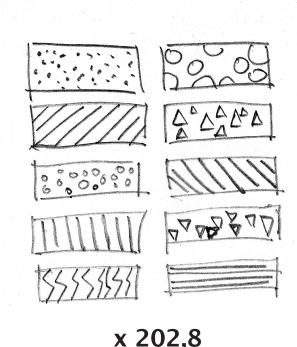


Abbildung 3: Manhattan der 2028 Archen.

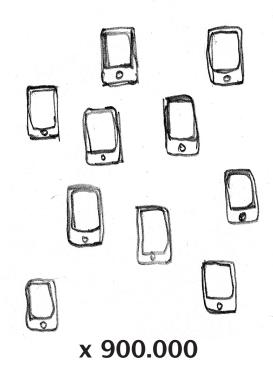


Abbildung 4: Ersetzen der 2028 Archen durch 9 Millionen Einsamkeiten.

Dalí hat gehört, dass sich am nächsten Vormittag eine Gruppe von progressiven Architekten und Unternehmern träfe, um die Potenziale dieser neuen Architektur der 9 Millionen Einsamkeiten zu analysieren. Obwohl beleidigt über die fehlende Einladung, entschließt er sich beim Einschlafen dem Treffen beizuwohnen.

Der Saal ist bei Dalís Ankunft schon fast gefüllt, sodass er unbemerkt in einer der hinteren Reihen Platz nimmt. Als erster Vortragender beginnt der Chef des Unternehmens "Google". Seine bald erscheinende Brille sei eine Sensation: Das Wischen habe ein Ende, nie sei der Mensch der Technik so nahe gekommen und nun könne er quasi ohne Zwischenmedium aus dem unbegrenzten Meer an Informationen des Internets sein Wissen beständig erweitern. Die Brille erleichtere den Alltag und erlaube ungeahnte Reisen in die Vergangenheit und Zukunft. Die Brille auf der Nase tragend könnten Chirurgen ihre Operationsfehler durch helfende Informationen im Brillenglas minimieren, Partner suchende Einsame würden beim Weintrinken andere Suchende im Lokal anhand eines auf der Brille erscheinenden Hinweises erkennen.

Als zweites hält ein Journalist seinen Vortrag. Er sieht diese Entwicklung höchst kritisch und bettet sie in die Entwicklung des seit dem zweiten Weltkrieg bestehenden Transhumanismus. Schon damals hätten Schriftsteller wie H.G. Wells und Ernst Jünger auf zukünftige transhumane Menschen und ein die Erdoberfläche überspannendes dichtes technisches Netz spekuliert. Durch die Verschmelzung von Technik und Mensch entwickle sich nun eine neue Religion deren heidnische Götter nun nach streng kapitalistischen Regeln die Menschen im Alltag analysierten um diesen dann "angenehmer" zu gestalten. Dass es sich hierbei um Profitmaximierung im Übergang zwischen Realität und "Überwirklichkeit" handelt sieht er genauso kritisch wie die Manipulation der Wahrnehmung durch von Wenigen kontrollierte Informationen aus dem Netz. [7]

Als letztes wird das Mikrofon an einen Architekturprofessor weitergereicht, der die Vorzüge der neuen Technik für die Stadtentwicklung und den Städtebau erläutert. Diese könnten in zwei Stränge differenziert werden: 'hard infrastructure' und 'soft infrastructure', wobei erstere den Aus- bzw. Neubau von intelligenten Mobilitätskonzepten und erneuerbaren Energiesystemen beträfe, während die zweite mehr einem günstigerem Informationssystem zur Infrastruktur und Umwelt sowie zu Aktivitäten in der Stadt gleiche. Mithilfe von Applikationen, die auf den Geräten der Bürger installiert sind, könnten die Städte angestrebte Ziele wie Teibhausgasreduktionen oder Bürgernähe erreichen. [8]

Als der Applaus noch anhält entdeckt plötzlich einer der Zuhörer Dalí. Wie ein Lauffeuer breitet sich die Nachricht seiner Anwesenheit während der nun begonnenen Diskussion tuschelnd aus. Ein Genie vergisst die Menschheit nicht, denkt er sich den Bart zwirbelnd und fühlt sich bestätigt, als die Moderatorin sich streckt und ihn bittet, seine Meinung kundzutun.

"Vor Jahren, nein Jahrzehnten, war ich zum ersten Mal in dieser Stadt. Sie ist ein Denkmal, ein Denkmal für Dalí, sie ist dalinisch. Warum? Weil sie ein Abgrund ist, ein weicher Abgrund. Weich wie Roguefortkäse sind die Wolkenkratzer und weich ist die Zeit, weich sind die Argumente, die diese paradoxe Stadt erschaffen haben. Doch verwechselt nicht ,weich' mit ,flüssig'! Diese neuesten Errungenschaften eurer Parallelwelt sind nicht weich, sie sind flüssig. Sie lassen sich nicht kritisch erhärten, ihr Aggregatzustand wird gleich bleiben. Die Menschen verstehen nicht, was hinter all den Informationen steckt, doch die Entscheidung welche Daten auf Brillen erscheinen trifft Ihr Unternehmen!", sagte Dalí auf den Google Chef zeigend. "Es sind zu viele Informationen, die Menschen scheinen schon jetzt in eurer Parallelwelt zu leben - nein, zu schwimmen. Auch in dieser sind nicht alle gleich, wenige beherrschen viele. Und diese verlieren ihre Individualität, die flüssige Masse wird grau, der bunte Roquefort zerfließt bis nur noch eine einheitliche graue Suppe zurückbleibt. Wieso überzieht ihr diese Stadt voller Kompromisse und Gegensätze mit solch widerlicher Rationalität? Ihr sagt: Um das Klima zu retten, um die Demokratie zu retten, um die Stadt zu retten. Ich sage: Ihr zerstört die Stadt, ihr zerstört den Traum. Mein Freund Corbu [9] hat das schon vor Jahren versucht, er hat die Stadt - und New York ist DIE Stadt - zerstört. Er hat sie entkleidet, nackt stehen seine Stahlskelette da. Kein Samt der auf das Fleisch des Inneren hindeutet, kein Kerzenschein, der die Konturen verschwimmen lässt. Auch bei euch wird alles verständlich werden, alles organisiert und schnell. Aber eine Stadt ist keine Maschine, eine Stadt ist Fleisch und Brot. Gegen die Smart City - Für das Fleisch!" [10]

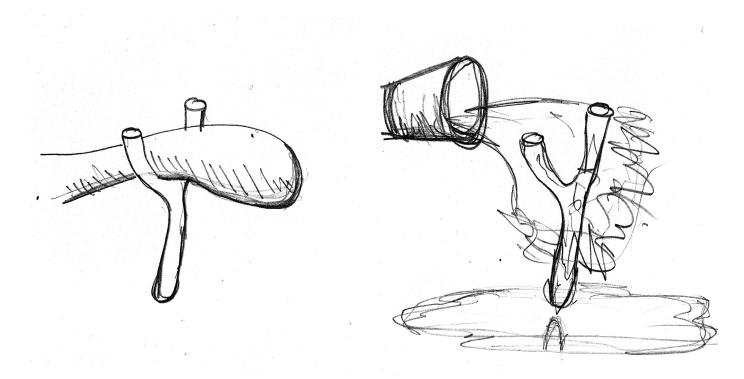
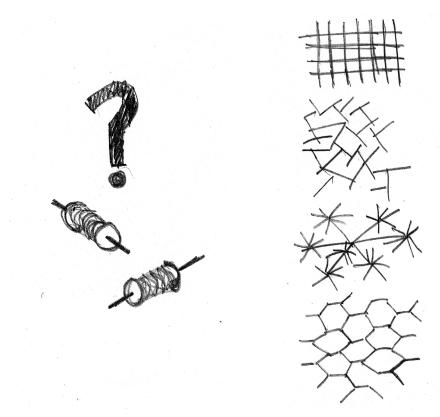


Abbildung 5: Weiche Masse, kritisch gestützt.

Abbildung 6: Unverständnis gegenüber der Informationsflut, graue durchmischte Flüssigkeit

Am Ende der flammenden und polemischen Rede Dalís kommt kein Applaus auf. Die Argumente scheinen aus der Zeit gefallen. Auch ein junger Student der TU Berlin weiß nicht so recht, wem er Glauben schenken soll. Er ist Nutzer der neuen Medien und teilt sich in der Stadt verteilte Autos mit allen Stadtbewohnern. Er lebt bereits in beiden Welten, sucht sich das Auto in der Virtuellen, fährt es in der Realen. Doch was geschieht, wenn er das Auto nicht mehr fahren muss, wenn das Auto zu ihm gefahren kommt und ihn durch die Stadt chauffiert? Was passiert, wenn seine Brille ihm stets den richtigen Weg deutet und die aktuellsten Informationen auf dem Glas erscheinen? Und welcher ist der richtige Weg und welche sind die aktuellen Informationen? Es fällt ihm schwer, sich hier zwischen Utopie und Dystopie zu entscheiden. Er kann sich eine Stadt ausmalen, in der die Menschen teilen ohne zu verzichten, in der Wind und Sonne Autos bewegen und in der alle Bewohner einer Stadt deren Entwicklung mitbestimmen. Er kann sich aber auch eine Stadt vorstellen, in der die Menschen nicht mehr miteinander sprechen, in der man sich nicht mehr verläuft und somit ungeahnte Dinge entdeckt und in der die Gegenstände der Abstimmung durch Wenige in fernen Serverparks bestimmt und deren Auswertung gespeichert werden. Es wird auf die Dosis ankommen. Ein bisschen Hallozinogen, ein bisschen tiefe Rationalität. Ein bisschen Le Corbusier, ein bisschen Dalí.



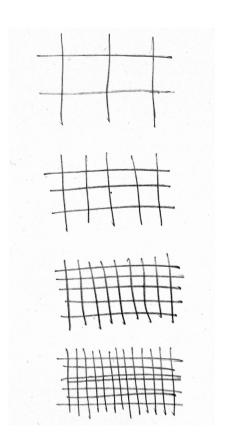


Abbildung 6: Wer knüpft das Netz? Und wie wird das Netz geknüpft? Und wie eng wird das Netz?

## Anmerkungen

- [1] Die von Dalí beschriebene Operation dient ursprünglich zum Beweis der Himmelfahrt Marias, vgl. hierzu: Salvador Dalí: Dalí sagt Tagebuch eines Genies 1949. Ins deutsche übertragen von Rolf und Hedda Soellner. Verlag Kurt Desch. München 1968. S. 55; in Rem Koolhaas: Delirious New York. ARCH+ Verlag. Aachen 1978. S. 258
- [2] Dalí war besessen vom Brot, vgl. Salvador Dalí: Das geheime Leben des Salvador Dalí, Übers. und Nachw. Von Ralf Schiebler. Schirmer Mosel. München 1984. S. 413
- [3] Dalí 1984. S. 412
- [4] Koolhaas vergleicht die Vielfalt der 2028 Blocks des New Yorker Grids mit um Besatzung konkurrierende Archen. Vgl. Koolhaas 1978. S. 234
- Ein weiteres Phänomen Manhattans ist seiner Meinung nach das vertikale Schisma innerhalb der Gebäude, geprägt durch eine Stau produzierende Vielzahl an willkürlich überlagerten Nutzungen und Funktionen. Vgl. Koolhaas 1978. S. 106
- [5] Harvey Wiley Corbetts "von Grund auf modernisiertes Venedig" wird von Koolhaas als "System aus 2028 Einsamkeiten" beschrieben, von denen jede eine Insel (=Block) des metropolitanen Archipels (=Manhattan) darstelle. Vgl. Koolhaas 1978. S. 124
- [6] Koolhaas Verständnis von der "Kultur des Staus" als Grundlage New Yorks wird in der Beschreibung ihrer Zerstörung am deutlichsten: Wenn Le Corbusier "die Wolkenkratzer zunächst entkleidet und dann voneinander isoliert und schließlich mit einem Netz erhöhter Autostraßen verbindet, damit Automobile [...] an Stelle von Fußgängern [...] über einen Teppich chlorophyllerzeugender Agenzien ungehindert von Turm zu Turm gelangen können, das löst er das Problem [des Verkehrs], tötet aber die Kultur des Staus." Der Stau bezieht sich jedoch nicht nur auf den Verkehr, sondern vielmehr noch auf die durch Fußgänger und Nutzungsdichte entstandene Urbanität. Vgl. Koolhaas 1978. S. 274
- [7] Der Autor Thomas Assheuer beschreibt in seinem Artikel "Gottes neuester Streich" die Datenbrille Googles als Vollendung der Schöpfung. Die Entwickler werden somit zu Göttern Quelle: http://www.zeit.de/2013/19/transhumanismus-google-datenbrille (Zugriff am 26.07.13)
- [8] Diese Ausformulierung der Idee der "Smart City" wurde einer Informationsbroschüre des Ingenieurbüros Arup, London entnommen. Hier weisen die Autoren auf eine Schrift aus dem Jahre 2009 von Rosabeth Moss Kanter und Stanley S. Litow von der Harvard Business School "Informed and Interconnected: A Manifesto for Smarter Cities" hin.

Quelle: http://www.arup.com/~/media/Files/PDF/Publications/Research\_and\_whitepapers/Arup\_ SmartCities\_June2011.ashx (Zugriff am 26.07.13)

- [9] Hier spricht Dalí mit Ironie, denn eigentlich hält er Le Corbusier für einen "unverbesserliche[n] Schweizer, Progressist[en] und voller schlechter Absichten". Vgl. hierzu: Salvador Dalí; Dalí über Dalí, Übers. Monika Wenke. Ullstein. Frankfurt a.M. 1970. S. 41
- [10] Dieser Absatz bezieht sich auf Dalís Beschreibung seines ersten New York Aufenthalts. Er ist beeindruckt von der Zweideutigkeit und Lebhaftigkeit der Stadt. Sie stellt für ihn das Gegenteil des europäischen Funktionalismus dar, obwohl dieser sich an ihr orientiere. Vgl. hierzu: Dalí 1984. S. 408 ff Koolhaas beschreibt Le Corbusiers Pläne für Manhattan als dessen Zerstörung. Vgl. hierzu: Koolhaas 1978. S. 274

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Rem Koolhaas: Delirious New York. ARCH+ Verlag. Aachen 1978. S. 260

Abbildung 2: Salvador Dalí: Das geheime Leben des Salvador Dalí, Übers. und Nachw. Von Ralf Schiebler. Schirmer - Mosel. München 1984. S. 406

Abbildung 3: eigene Darstellung

Abbildung 4: eigene Darstellung

Abbildung 5: eigene Darstellung

Abbildung 6: eigene Darstellung



GATED COMMUNITY
Geschlossene Gesellschaft In Deutschland

#### **Einleitung**

"Empfehlenswertes Durcheinanderwohnen" - So definierte James Hobrecht eines der Ziele seines Bebauungsplanes, der 1868 für eine radikale Umstrukturierung der Berliner Bebauung sorgte. Die Wohnhäuser waren zwar strikt nach sozialer Schicht gegliedert – die Beletage für die Wohlhabenden und die Hinterhöfe für die Arbeiterklasse – jedoch wohnten sie alle im gleichen Haus. So sollte es für die bildungsferneren Schichten die Möglichkeit geben von den Gebildeten und Wohlhabenden zu lernen.¹ Diese wünschenswerte Entwicklung jedoch stößt heute an ihre Grenzen. Sogenannte Gated Communities, abgeschlossene und bewachte Wohneinheiten, sind auf dem Vormarsch, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Europa und seit einigen Jahren vereinzelt in Deutschland.² Die Bewohner grenzen sich bewusst von ihrer Umwelt ab und begrenzen den Kontakt mit sozial schwächeren Schichten auf ein Minimum. Es stellt sich die Frage, ob sich Gated Communities, wie sie in den USA erfunden wurden, in Deutschland etabliert werden können. Im Folgenden soll diese Wohnform definiert und erklärt werden und die Entwicklung in Deutschland anhand eines Beispiels analysiert werden. Außerdem sollen die daraus resultierenden Probleme aufgezeigt und ein möglicher Zukunftsausblick gegeben werden.

#### **Allgemeine Definition**

Gated Communities sind von der Umwelt abgetrennte Wohnkomplexe mit strengen Zugangsbegrenzungen. Meist begrenzen hohe Mauern oder Zäune das Gebiet, Sicherheitskräfte sorgen dafür, dass sich keine ungebetenen Gäste auf das Grundstück begeben und zahlreiche Dienstleistungen erleichtern den Bewohnern das Leben. Die Wohlhabenderen wollen sich durch diese Maßnahmen von niedrigeren sozialen Schichten



Abbildung 1: Sprechanlage vor einer Gated Community in San Francisco

abgrenzen und sich vor Kriminalität schützen. Diese Art der sozialen Segregation ist vor allem in den Vereinigten Staaten, Lateinamerika und auch Südafrika ein häufiges Phänomen.<sup>3</sup> Jedoch hat sich dieser Trend in den letzten Jahren auch bis nach Deutschland ausgeweitet. Zwar sind Pilotprojekte wie die Arkadien in Potsdam oder die Prenzlauer Gärten in Berlin noch selten, jedoch zeigen sie eine mögliche zukünftige Entwicklung auf.

<sup>1</sup> Vgl. Magistralen und Mietskasernen: 150 Jahre Bebauungsplan, Ulrich Zawatka-Gerlach

<sup>2</sup> Vgl. Bild der Wissenschaft, Im Luxus eingemauert, Kathryn Kortmann, S.69

<sup>3</sup> Vgl. Gated Communities (geschlossene Wohnkomplexe), Prof. Dr. Stefan Kofner

#### **Verbreitung von Gated Communities**

In den USA entstand die erste, der Definition getreue, Gated Community schon Ende der 1980er Jahre. Seitdem herrscht ein kontinuierlicher Anstieg der Anzahl von geschlossenen Wohnkomplexen. In den Vereinigten Staaten wohnen zu Beginn des 21. Jahrhunderts bereits rund 9 Millionen Menschen auf bewachten Grundstücken.<sup>4</sup> Jedoch begrenzt sich dieser Trend nicht nur auf Nordamerika, sondern verbreitet sich rasant über den gesamten Globus. Vor allem in Gebieten mit einer hohen Kriminalitätsrate und starken sozialen Unterschieden, wie zum Beispiel Südafrika sehnt man sich nach Sicherheit. Gründe für das Entstehen und die Attraktivität solcher Wohnkomplexe sind also vordergründig das Bedürfnis nach Sicherheit. Jedoch spielen auch andere Faktoren eine bedeutende Rolle: Die Bewohner genießen das Beisammensein mit Gleichgesinnten, den Concierge-Service rund um die Uhr und die großzügige Gestaltung des Grundstücks.

Diese Annehmlichkeiten halten nun auch Einzug in Deutschland. Die erste Gated Community Deutschlands wurde vor rund 10 Jahren in Potsdam errichtet und nennt sich "Arcadia." Außerdem haben sich zahlreiche abgeschlossene Wohnbereiche in Städten gebildet, die ebenfalls bewacht sind im engeren Sinne aber nicht als Gated Communities bezeichnet werden können. Hierzu zählen zum Beispiel die Prenzlauer Gärten in Berlin oder der Barbarossapark in Aachen.<sup>5</sup> Die Entstehung dieser bewachten Anlagen hat in Deutschland für einem großen Aufschrei gesorgt. Sowohl die Medien als auch jene, die in nächster Nähe der Anlagen wohnen, empören sich lauthals über die Abgrenzung der Reichen hinter hohen Zäunen.

#### Fallbeispiel Arcadia Potsdam

Am Besten lassen sich die Gründe für diese Reaktionen wohl am Beispiel von "Arcadia" in Potsdam erklären. Das Grundstück umfasst 28000 Quadratmeter und befindet sich in Potsdam am Glienicker Horn, einem sehr ruhigen und beschaulichen Gebiet an der Havel. Zurzeit leben dort überwiegend alleinstehende Senioren, Ehepaare und 2 Familien mit Kindern. Die Kosten für die luxuriösen Wohnungen liegen zwischen 2400 und 4000 Euro pro Quadratmeter.<sup>6</sup> Der Bau wurde 1998 fertiggestellt, jedoch dauerte es rund 10 Jahre bis alle Wohnungen belegt waren.



Abbildung 2: Luftbild des Wohnkomplexes

<sup>4</sup> Vgl. Gated Communities – Ein Vergleich privatisierter Wohnsiedlungen in Südkalifornien, Markus Gmünder, Nathalie Grillon, Kuno Bucher

<sup>5</sup> Vgl. Reiche hinter Gittern, Melanie Staudinger

<sup>6</sup> Vgl. Was die Polizei an Sicherheit empfiehlt, ist hier schon drin, Immobilienzeitung de (Hrsg.)

Das Grundstück ist rundum gesichert, durch hohe Zäune und zahlreiche Überwachungskameras.<sup>7</sup> Jedoch stellt sich die Frage ob diese Sicherheitsmaßnahmen nicht etwas über das Ziel hinaus schießen. Es lässt sich mutmaßen, dass dies mehr als Aushängeschild für das Image der Arkaden genutzt wird, als als eine notwenige Maßnahme gesehen werden kann. Liegt das Grundstück doch in einem Gebiet, in dem die Kriminalitätsrate im Vergleich zu anderen Landeshauptstädten gering ist.<sup>8</sup> Die Stadt Potsdam, in der auf 100000 Einwohner nur 7928 Straftaten kommen, wohingegen es in Berlin zum Beispiel 14467 sind, ist somit eine der sichersten Städte Deutschlands. Betrachtet

man zum Beispiel die Erforderlichkeit von Gated Communities in Gebieten wie zum Beispiel Südafrika, in denen mitunter sehr hohe Kriminalitätsraten herrschen, so erscheinen die Sicherheitskräfte an den Pforten der Arkadien, die alle Unbefugten vom Grundstück fernhalten sollen, unverhältnismäßig. Die Baufirmen dieser Siedlungen in Deutschland suggerieren die Notwendigkeit solcher Sicherheitsvorkehrungen und rufen damit bei den Interessenten erst ein Gefühl der Bedrohung hervor, welches nachweislich nicht vorhanden ist



Abbildung 3: Zaun und Überwachungskamera am Rand des Grundstücks

Weiteren fallen allein für Des die Sicherheitsvorkehrungen, in den ohnehin kostspieligen Apartments, sehr schon weitere 5 Euro pro Quadratmeter und Monat an.9 Eine weitere Eigenschaft Deutschlands erster Gated Community, die weithin beschmunzelt wird, sind zahlreichen Dienstleistungen, die den Bewohnern das Leben erleichtern sollen. So bringen die sogenannten Doormen, die



Abbildung 4: Eingangstor zur Arcadia mit Doorman-Service

<sup>7</sup> Vgl. Bild der Wissenschaft, Im Luxus eingemauert, Kathryn Kortmann, S 69

<sup>8</sup> Vgl. Statistischer Informationsdienst – Die Landeshauptstädte der Bundesrepublik Deutschland im statistischen Vergleich, Landeshauptstadt Potsdam, S.39

<sup>9</sup> Vgl. Spiegel TV, Deutschlands erste "Gated Community"

eigentlich dafür verantwortlich sind die Pforten zu bewachen, auch die Post an die Haustür und sind jederzeit zu Stelle, falls sich die Bewohner Sorgen machen, ihren Herd nicht ausgeschaltet zu haben. Dieser Luxus hat natürlich seinen Preis. So kosten zum Beispiel die 1000 Quadratmeter der Villa Kampffmeyer, ein neobarockes Gebäude im Zentrum der Arkadien, rund 5,8 Millionen Euro. Nicht nur dieses Vorzeigeobjekt ist nur für die Superreichen erschwinglich, auch die kleineren Wohnungen um die 100 Quadratmeter kosten, zusätzlich zu den 400000 Euro Kaufpreis, monatlich weitere 850 Euro für Doorman-Service und Gärtner. Somit ist allein durch diese Preise garantiert, dass dort wirklich nur die sehr Wohlhabenden residieren können.<sup>10</sup>

All diese Eigenschaften der Gated Communities führen unweigerlich zu seiner Abgrenzung der Bewohner zum Umfeld. Eine "Kultur des Nicht-Berührens" entstehe, so der Soziologe Jan Wehrheim. 11 Der Lebensstil, der von den Machern dieser Immobilien inszeniert wird, zelebriert geradezu die soziale Segregation. Es entsteht das Gefühl, dass diese Art des Wohnens in Deutschland vielmehr aus Prestige-, als aus Sicherheitsgründen entsteht. "Es geht um die Befriedigung eines Unsicherheitsgefühls, das in der Regel nicht mit einer realen Bedrohung korreliert," sagt auch Prof. Dr. Georg Glasze, Professor für Kulturgeographie an der Universität Erlangen-Nürnberg. 12 Frankonia Eurobau, verantwortlich für einige Residenzen mit Doorman-Service in Deutschland, definiert ihre Zielgruppe als "hochqualifizierte Leistungsträger, die sehr hohe Wohn-, Sicherheits- und Qualitätsansprüche haben und progressiven und innovativen Lebensformen offen gegenüber stehen". 13 Es ist offensichtlich, dass in den neuen abgeschirmten Luxusquartieren auch nur eine ganz bestimmte Zielgruppe erwünscht ist. "In Deutschland sind Gated Communities ein Ausdruck der zunehmenden Polarisierung zwischen Arm und Reich", weiß auch Ulrich Vogel-Sokolowsky, Soziologe an der Universität Bielefeld. Er sagt, dass gerade durch diese zunehmende Distanz zwischen den sozialen Schichten das Gefühl einer Bedrohung innerhalb der Elite entsteht, die aber eigentlich nicht real ist. 14

#### **Fazit**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese in weiten Teilen der Welt sehr erfolgreiche Wohnform in Deutschland wohl auf einige Gegner stößt. Es besteht durchaus Interesse bei zahlungskräftigen Kunden, die sich nach einer repräsentativen Unterkunft sehnen. Jedoch sind diese bei den Meisten zumindest noch als "*Reichenghettos*" verrufen. Betrachtet man zum Beispiel die Entwicklung einiger Stadtteile in Berlin, in denen nach und nach immer mehr überteuerte, zum Teil

<sup>10</sup> Vgl. Leute mit Niveau, K. Antonia Schäfer, Jakob Wetzel

<sup>11</sup> Vgl. Wege der Sicherheitsgesellschaft, Axel Groenemayer, S. 322

<sup>12</sup> Vgl. Wohnst du noch oder wachst du schon?, Annabel Dilling

<sup>13</sup> Vgl. Die Entgrenzung des Prinzips Hausordnung in der neoliberalen Stadt, Marcus Termeer

<sup>14</sup> Vgl. Gated Communities - Todsicher in der Isolation, Julia Heissler

ebenfalls mit Doorman-Service ausgestattet Wohnquartiere entstehen, wird deutlich, dass eine Gentrifizierung, eine "*Veradelung*", stattfindet. Die alteingesessene Bevölkerung wird verdrängt, da sie meist nicht in der Lage ist die neuen, renovierten Wohnungen zu erwerben.<sup>15</sup> Durch das Entstehen weiterer Gated Communities in Deutschland würde der Trend vermutlich weiter zu einer sozialen Segregation, Privatisierung öffentlichen Raums und Gentrifizierung führen. Jedoch lässt sich vermuten, dass diese Wohnform in Deutschland wohl nicht den gleichen Erfolg erzielen wird wie zum Beispiel in den Vereinigten Staaten oder anderen Regionen der Erde. Die mangelnde Notwendigkeit von Sicherheitsvorkehrungen dieser Art und die allgemeine öffentliche Intoleranz gegenüber dieser Wohnform, werden dies wohl auch noch in Zukunft erschweren.

<sup>15</sup> Vgl. Super-Gentrifizierung: Werden Innenstädte zu Reichen-Ghettos?, Chris Tomas

#### Literaturverzeichnis

- Groenemeyer, Axel: Wege der Sicherheitsgesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag, 2010

#### Internetquellen

- Dilling, Annabel: Wohnst du noch oder wachst du schon?, unter <a href="http://www.sueddeutsche.de/geld/sicherheit-als-statussymbol-wohnst-du-noch-oder-wachst-du-schon-1.524430">http://www.sueddeutsche.de/geld/sicherheit-als-statussymbol-wohnst-du-noch-oder-wachst-du-schon-1.524430</a> (abgerufen am 29.07.13)
- Gmünder, Markus / Grillon, Nathalie / Bucher, Kuno: Gated Communities Ein Vergleich privatisierter Wohnsiedlungen in Südkalifornien, unter <a href="http://www.geogr-helv.net/55/193/2000/gh-55-193-2000.pdf">http://www.geogr-helv.net/55/193/2000/gh-55-193-2000.pdf</a> (abgerufen am 25.07.13)
- Heissler, Julia: Gated Communities Todsicher in der Isolation, unter <a href="http://www.spiegel.de/panorama/gated-communities-todsicher-in-der-isolation-a-656192.html">http://www.spiegel.de/panorama/gated-communities-todsicher-in-der-isolation-a-656192.html</a> (abgerufen am 29.07.13)
- Immobilienzeitung.de (Hrsg.): Was die Polizei an Sicherheit empfiehlt, ist hier schon drin, unter <a href="http://www.immobilien-zeitung.de/91927/was-polizei-an-sicherheit-empfiehlt-ist-hier-schon-drin">http://www.immobilien-zeitung.de/91927/was-polizei-an-sicherheit-empfiehlt-ist-hier-schon-drin</a> (abgrufen am 27.07.13)
- Prof. Dr. Kofner, Stefan: Gated Communities (geschlossene Wohnkomplexe) unter <a href="http://www.hogareal.de/Gated\_Communities\_WM\_01\_2006\_Zsfssg.pdf">http://www.hogareal.de/Gated\_Communities\_WM\_01\_2006\_Zsfssg.pdf</a> (abgerufen am 25.07.13)
- Kortmann, Kathryn: Im Luxus eingemauert, S 69, unter <a href="http://www.bild-der-wissenschaft.de/bdw/bdwlive/heftarchiv/index2.php?object\_id=32636224">http://www.bild-der-wissenschaft.de/bdw/bdwlive/heftarchiv/index2.php?object\_id=32636224</a> (abgerufen am 25.07.13)
- Landeshauptstadt Potsdam (Hrsg.): Statistischer Informationsdienst Die Landeshauptstädte der Bundesrepublik Deutschland im statistischen Vergleich, S.39, unter <a href="http://www.potsdam.de/cms/dokumente/10023178\_513412/a5396971/BerichtLandeshauptst\_">http://www.potsdam.de/cms/dokumente/10023178\_513412/a5396971/BerichtLandeshauptst\_ %C3%A4dte\_2011\_online.pdf</a> (abgerufen am 25.07.13)
- Schäfer, K. Antonia, Wetzel, Jakob: Leute mit Niveau, unter <a href="http://www.klartext-magazin.de/48A/wp-content/uploads/2010/09/Leute\_mit\_Niveau.pdf">http://www.klartext-magazin.de/48A/wp-content/uploads/2010/09/Leute\_mit\_Niveau.pdf</a> (abgerufen am 29.07.13)
- Staudinger, Melanie: Reiche hinter Gittern, unter <a href="http://www.sueddeutsche.de/muenchen/abgeschlossene-luxus-wohnsiedlungen-reiche-hinter-gittern-1.1194109">http://www.sueddeutsche.de/muenchen/abgeschlossene-luxus-wohnsiedlungen-reiche-hinter-gittern-1.1194109</a> (abgerufen am 26.07.13)
- Tomas, Chris: Super-Gentrifizierung: Werden Innenstädte zu Reichen-Ghettos?, unter <a href="http://wissen.de.msn.com/mensch/super-gentrifizierung-werden-innenst%C3%A4dte-zu-reichen-ghettos-1">http://wissen.de.msn.com/mensch/super-gentrifizierung-werden-innenst%C3%A4dte-zu-reichen-ghettos-1</a> (abgerufen am 28.07.13)
- Termeer, Marcus: Die Entgrenzung des Prinzips Hausordnung in der neoliberalen Stadt, unter <a href="http://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-531-92604-9\_11.pdf#page-1">http://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-531-92604-9\_11.pdf#page-1</a> (abgerufen am 29.07.13)
- Zawatka-Gerlach, Ullrich: Magistralen und Mietskasernen: 150 Jahre Bebauungsplan, unter <a href="http://www.tagesspiegel.de/berlin/konzept-fuer-berlin-magistralen-und-mietskasernen-150-jahre-bebauungsplan/6950650.html">http://www.tagesspiegel.de/berlin/konzept-fuer-berlin-magistralen-und-mietskasernen-150-jahre-bebauungsplan/6950650.html</a> (abgerufen am 25.07.13)

#### Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: <a href="http://usarundbrief.com/79/images/gated-community.jpg">http://usarundbrief.com/79/images/gated-community.jpg</a> (abgerufen am 28.07.13)
- Abbildung 2: <a href="http://webfragmente.files.wordpress.com/2010/11/arcadia-potsdam.jpg">http://webfragmente.files.wordpress.com/2010/11/arcadia-potsdam.jpg</a> (abgerufen am 28.07.13)
- Abbildung 3: <a href="http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1374811/9159747258-w992-h740-bF3F3F3-st/0016419173-0051457813.jpg">http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1374811/9159747258-w992-h740-bF3F3F3-st/0016419173-0051457813.jpg</a> (abgerufen am 28.07.13)
- Abbildung 4: <a href="http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs139114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs1391114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs139114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs139114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs139114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs139114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs139114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/origs139114/4047315900-w656-http://www.derwesten.de/img/incoming/o

# Hochwasserschutz und Regenwassermanagement die zukünftige städtebauliche Aufgabe New Yorks?

#### New York muss sich neu erfinden, um nicht unterzugehen

#### **Einleitung: Herleitung und These**

Im Oktober 2013 hat, wie schon 2011, ein starker Sturm namens "Sandy" an der Ostküste der USA speziell auch in New York große Schäden angerichtet. In New York waren wichtige Infrastrukturen, z.B. zentrale Straßenzüge und Metrotunnel überflutet. An der gesamten Ostküste waren zwischen 6,5 und 7,5 Millionen Menschen ohne Strom (in New York ca. 250.000). In New York wurde durch eine Explosion in einem Umspannwerk ein Feuer ausgelöst, sodass ca. 80 Häuser im Stadtteil Queens abbrannten. Sandy forderte ca. 80 Tote und verursachte Schäden von über 20 Milliarden US-Dollar (ca. 15,5 Milliarden Euro)(Zeit, 30.10.2012).

Durch Sandy ist nochmal deutlich geworden, dass besonders die Stadt New York unmittelbar von Umweltkatastrophen und den Folgen des Klimawandels betroffen ist. New York ist ein Archipell aus 5 Halbinseln (Staten Island, Queens, Brooklyn, Bronx, Manhattan), hat eine Küstenlinie von ca. 836 Kilometern und liegt auf Höhe des Meeresspiegels. Sollte der Meeresspiegel in Zukunft weiter ansteigen, was laut Expertenmeinungen sicher ist, muss sich die Stadt neu erfinden, wie sie es schon die letzten 400 Jahre lang getan hat, um nicht unterzugehen. Gerade neue Konzepte im Hochwasserschutz und Regenwassermanagement sind von entscheidender Bedeutung. Bei diesen Konzepten sollte neben dem Schutz vor Hochwasser auch intensiv Nachhaltigkeit mit dem Umgang von Regenwasser beachtet werden (arte.tv, 27.4.2013/Spiegel online, 12.6.2013).



Abb.1: Taxistand unter Wasser (www.nvdailvnews.com)



Abb.2: U-Bahnhof unter Wasser (www.businessinsider.com)

Das Museum of Modern Art in New York hat eine Arbeitsgruppe von mehreren Architekten damit beauftragt in einem Workshop namens "Rising Currence" neue nachhaltige und naturverträgliche Konzepte zum Hochwasserschutz und Regenwassermanagement zu erarbeiten, bei denen sich die New Yorker Infrastruktur zukünftig mit der Natur verbindet, anstatt sich wie bisher gegen sie zu stellen. So stellt dieser Auftrag herkömmliche Schutzmethoden wie Wälle und Regenwassermanagementstrategien in Frage und eröffnet neue Perspektiven speziell in der Entwicklung von städtischer Infrastruktur und Denkweisen, wie Stadt in Zukunft funktionieren soll. Es stellen sich neue Aufgaben weltweit für die Städtebauer, Stadtplaner, Architekten, Landschaftsarchitekten und Ingenieure, um nachhaltige Konzepte für Hochwasserschutz und Regenwassermanagement zu finden. Dies möchte ich in meinem Essay näher untersuchen(arte.tv, 27.4.2013).

Ich werde auf folgende Aspekte eingehen: zukünftige Ziele des Hochwasserschutzes bzw. Regenwassermanagements in New York, Aufgaben des Hochwasserschutzes für den Städtebau, Projekte der Arbeitsgruppe "Rising Currence", die sich mit der Materie intensiv auseinandergesetzt haben und neue Konzepte und Ideen für die Zukunft entwickelt haben. Im Schlussteil werde ich dann kurz aus dem Beschriebenen meinen eigenen Standpunkt zu der Thematik darstellen.

# Hauptteil: aktuelle Programme zum Hochwasserschutz/Regenwassermanagement und konzeptionelle Vorschläge

Unter seinem Bürgermeister Micheal Bloomberg(seit 2001) hat New York einen Nachhaltigkeitsplan "PlaNYC2030" 2007 entwickelt, um New York für die zukünftigen Aufgaben hinsichtlich des Klimawandels, Bevölkerungswachstums, der wirtschaftlichen Stabilität und Lebensqualität gut aufzustellen und wettbewerbsfähig zu bleiben. Als Motto wurde "a greener, greater New York" ausgerufen. Auch das Regenwassermanagement spielt eine zentrale Rolle in dem Nachhaltigkeitsplan, welches zukünftige Aufgaben zum Hochwasserschutz, Abwassermanagement, Wasserspeicherung- bzw. Versickerung, Regenwasserreinigung u.Ä. einschließt (nyc.gov). Auf diese aktuell entwickelten Nachhaltigkeitskonzepte möchte ich kurz eingehen und anschließend überleiten zu den zukünftigen Visionen verschiedener Architekten, die mit den Grundideen des "PlanNYC2030" noch einen Schritt weiter in die Zukunft wagen und radikalere Thesen für das zukünftige New Yorker Stadtbild aufstellen.

Der Teil des "PlaNYC2030", der sich mit dem Regenwassermanagement beschäftigt, heißt "Sustainable Stormwater Management Plan" und umfasst grundsätzlich verschiedene Strategien, um grüne Infrastruktur in New York auf baulicher, ökonomischer, strategischer und gesellschaftlicher Ebene zu fördern und zu etablieren, mit dem Ziel Regenwasser zu speichern und nachhaltig nutzbar zu machen. Die Hauptziele sind: weniger Wasservolumen im kombinierten Kanalisationssystem (CSOS=combined sewer overflows), eine höhere Wasserqualität, mehr Möglichkeiten zur Erholungs- und Freizeitnutzung an der Wasserkante und Verbesserung der öffentlichen Gesundheitssituation. Besonders wichtig ist die ökologische Aufwertung des New Yorker Hafens, da hier bisher Industrieabwässer und Regenwasser kombiniert eingeleitet werden, da es an ausreichenden Regenwasserspeichermöglichkeiten fehlt und bisher 70 Prozent des Regenwassers über das CSOS abgeleitet wurden.

So gelangen alle bei Starkregenereignissen ausgespülten Schadstoffe direkt ins Hafenbecken. Gerade bei Umweltkatastrophen wie Stürmen oder Hochwasser potenziert sich diese Wirkung um ein vielfaches und somit sind Hochwasserschutz und Regenwassermanagement eng miteinander verknüpft(nyc.gov).

Um die Ziele zu erreichen investiert New York in ein Programm zur Förderung grüner und grauer Infrastruktur, die Wasserevaporation, -speicherung in küstennahen Feuchtgebieten, langsame Ableitung und Filterung von Regenwasser ermöglichen. Die erwarteten positiven Effekte sind verbesserte Luftqualität, natürliche Kühlung der Luft, Reduzierung der negativen Einflüsse durch den Klimawandel, neue Freiräume schaffen und im privaten Sektor den Eigentumswert steigern. Unter die Maßnahmen fallen auch die konventionellen Überlaufsysteme, Rückhaltetanks, neue Dränagerohrsysteme und Zisternen, die dann durch den Mix aus nachhaltiger grüner und kosteneffektiver grauer Infrastruktur ergänzt werden. Diese Hybrid-Strategien werden bis 2030 den Überlauf der bisherigen Kanalisationssysteme um 40 Prozent reduzieren, d.h. ca. 45 Milliarden Liter Wasser pro Jahr. Für die Umsetzung der Programme muss New York ca. 5,5 Milliarden Dollar investieren, reduziert die Kosten für das bisherige Abwassermanagement aber auch um ca. 2,4 Milliarden in den nächsten 20 Jahren. Bei den Strategien handelt es sich nicht nur um konkrete Maßnahmen, sondern auch um Finanzierungs- und Subventionsmöglichkeiten für Firmen, Gemeinden und Privatleute, um neue Richtlinien zur Einleitung und Versickerung von Abwässern bzw. Regenwasser, neue Design- und Konstruktionsstrategien, Schutz bestehender Feuchtgebiete an der Küstenlinie, die der Wasserspeicherung dienen, Aufklärungsstrategien für die Bevölkerung und Finanzierung von Pilotprojekten. All diese Strategien sind konkretisiert in verschiedenen Programmen und Maßnahmen, die der Umsetzung der Ziele aus dem Green Infrastructure Programm dienen. Zur Implementierung dieser Grünen Infrastruktur in New York wurde eigens eine spezielle Arbeitsgruppe die "Green Infrastructure Task Force" eingerichtet, die dafür sorgen soll, dass in zukünftige Infrastrukturprojekte Regenwassermanagementmaßnahmen einfließen, neue Design und Genehmigungsverfahren entwickelt werden und eine Karte mit potentiellen Gebieten für die Umsetzung der Regenwassermanagementmaßnahmen erstellt wird (nytelecom.vo).

Aus Anlass des "PlaNYC 2030" hat das "Museum of Modern Arts"(MoMA) und das "P.S. Centemporary Art Center" in New York eine Arbeitsgruppe aus 5 interdisziplinären Teams mit dem Programm "Rising Currents" beauftragt innovative und nachhaltige Ideen für die Nutzung der Küstenlinie und des New Yorker Hafens zu kreieren. Bei diesen Ideen sollen zukünftige Aspekte des Hochwasserschutzes, Anstieg des Meeresspiegels und auch Regenwassermanagement thematisiert und Lösungen angeboten werden. Ich werde kurz die Projekte "Sponge Park New York" des Büros dlandstudio, "New Urban Ground" von den Büros Architecture Research Office und dlandstudio, sowie über das "Oyster-Tecture" von Kate Orff aus dem Büro Scape/Landscape Architecture PLLC vorstellen(moma.org).

Der "Gowanus Canal Sponge Park" in Brooklyn ist ein multifunktionales Freiraumsystem, das das abfließendes Wasser verlangsamen, speichern und filtern soll, um das im Kanal stark kontaminierte Wasser zu reinigen. Denn der Gowanus Kanal gilt als hochgradig verschmutzt, dies liegt hauptsächlich an dem kombinierten Kanalisationssystem, das bei Starkregen- oder Sturmereignissen den Überschuss an Wasser aus der Kanalisation direkt in den Kanal leitet. Der Spongepark funktioniert wie ein Schwamm: das überschüssige Wasser aus der Kanalisation durchläuft ein Wassermanagementsystem und eine öffentlich zugängliche Parkanlage, die einen vegetativen Puffer beinhaltet, der das abfließende Regenwasser verlangsamt, speichert und filtert.

Neben der ökologischen Funktion stellt der Spongepark auch einen neuen Freiraumtypus dar, bestehend aus einem Freiraumnetzwerk mit einer Promenade, die sich an der Wasserfront entlang zieht. Auf diese Weise wird die Nachbarschaft revitalisiert und die privaten Grundstücke an der Wasserfront werden aktiviert. Es wird eine produktive Landschaft mit Erholungsqualitäten der Freiraumnutzung geschaffen(<a href="www.asla.org">www.asla.org</a>).

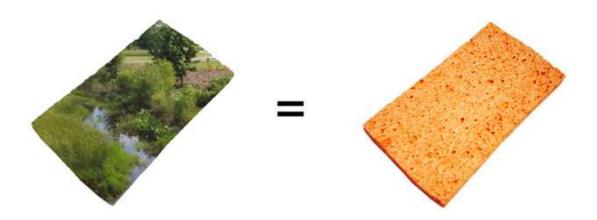


Abb.3: Prinzip Spongepark (www.asla.org)

Das zweite Projekt versucht die gegensätzliche Beziehung zwischen bebauter Stadt und Wasser umzusetzen in einen neuen urbanen Grund, der aus einem Wechselspiel von fester technologischer und natürlich puffernder Infrastruktur besteht. Beides dient primär dem Schutz von Lower Manhattan vor Hochwasser- und Sturmereignissen. Das Konzept besteht aus drei Ebenen: die höchste Ebene ist ein erhöhtes wasserdurchlässiges Straßensystem, welches feste Kanten besitzt, die zweite Ebene ist ein System aus höher gelegenen Freiräumen und Erschließungsrampen, die eine Erholungs- und Freizeitnutzung ermöglichen, aber gleichzeitig das unterste Level, eine Landschaft aus Marschen und Feuchtgebieten mit Pufferungs- und Habitatfunktionen, nicht stört. Das System ist auf Überschwemmungsereignisse ausgelegt und reagiert auf verschieden starke Überflutungsszenarien(www.dlandstudio.com).



Abb.4: New Urban Ground (www. nyc-architecture.com)

Das letzte Projekt ist eine Auster-Architektur am Ende des Gowanus Kanal vor dem Governos Island. Diese große landschaftsarchitektonische Gestalt besteht aus Millionen von Muscheln, Seegras und Austern. Es entsteht mit Hilfe von Holzpfählen, Seilen und Netzen ein riesiges künstliches Riff, das als Wellenbrecher und Filter des Hafenwassers dient. Austern sind die besten natürlich vorkommenden Filterorganismen und können täglich bis zu 190 Liter Wasser filtrieren. Außerdem hatte bevor die starke Industrialisierung im 19. Jahrhundert einsetzte, New York ein großes natürliches Austernvorkommen, welches einen wichtigen wirtschaftlichen Zweig der Metropole darstellte. Durch diesen innovativen Vorschlag werden auch die Bewohner New Yorks wieder an ursprüngliche historische Nutzungen herangeführt und bekommen ein neues Verbundenheitsgefühl mit dem Hafen(scapestudio.com).



Abb.5: Oyster-Tecture (www.metalocus.es)

Die Lösungen des New Yorker "Sustainable Stormwater Management Plan" setzen auf den kontinuierlichen, allmählichen Fortschritt und planungsstrategische Lösungen. Die Initiative der MoMA soll konzeptionelle Entwürfe und neue Ideen für die Gestaltung des New Yorks der Zukunft entwerfen und aufzeigen, welche Aufgabenstellungen zukünftig auf das Feld von Planern und Architekten zukommen.

#### **Fazit**

Ich bin der Meinung, dass New York sich neu erfinden muss und auch schon dabei ist, dies zu tun. Die neuen klimatischen Bedingungen, wie steigender Meeresspiegel und steigende Anzahl an Umweltkatastrophen, denen es ausgesetzt ist, erfordern innovative und nachhaltige Stadt- und Infrastrukturen. Auch das Regenwassermanagement, insbesondere die Verbesserung der Wasserqualität, spielen eine zentrale Rolle in den zukünftigen Aufgabenfeldern für Architekten, Landschaftsarchitekten und Städtebauern/-planern. Wie in New York, gilt es innovative und nachhaltige Konzepte und Programme aufzustellen, sei es für die nähere oder fernere Zukunft, und Stadt neu zu denken.

Der Begriff der Nachhaltigkeit scheint mir in diesem Kontext die passenden Fähigkeiten und Denkweisen für zukünftige Aufgabenfelder zu beschreiben und auch eine passende Sichtweise für die Zukunft New Yorks zu sein. "Nachhaltigkeit ist adaptiv, sensitiv für sich verändernde Bedingungen und passt sich fortlaufend an" (Schwarz et al. 2011). Indikatoren für Nachhaltigkeit sind kulturelle und biologische Diversität, ähnlich wie wir sie bei den oben genannten Projekten vorfinden. "Nachhaltig handeln, heißt mit der Natur zu arbeiten, anstatt sie zu kontrollieren" (Schwarz et al. 2011). Dies gilt auch für den nachhaltigen Designprozess und spielt somit eine zentrale Rolle für das Verhalten des zukünftigen Architekten während des Entwurfsprozess. Außerdem ist die Fusion aus Hightech und Ökodesign wichtig, um zukünftige innovative Projekte, wie z.B. den New Urban Ground zu realisieren. "Die Natur sollte als Quelle der Inspiration und nicht als Ressource angesehen werden"(Schwarz et al. 2011). Die oben geschilderten Projekte und Programme verdeutlichen mir diese neuen Aufgabefelder bzw. sie geben mir eine Idee davon, welche Aufgaben zukünftig auf die entwerferischen Disziplinen zukommen und wie sie gelöst werden könnten. Ein sehr wichtiges Feld wie in New York ist der Umgang mit Wasser in den Küstenstädten, welcher verlangt Städtebau neu zu denken.

#### Quellenverzeichnis:

- -Spiegel Online, 12.6.2013: Klimawandel 20 Millionen \$ für Flutschutz in New York
- -Zeit, 30.10.2012: Feuer in New York/Hochwasser in New Jersey
- -Focus, 30.10.2012: Hochwasser strömt in New Yorker U-Bahn und Straßentunnel-"Sandy"
- -http://www.youtube.com/watch?v=HakehT1y\_h0 bzw. arte.tv/guide/de/047159-000/naturopolis
- -Schwarz, Michiel und Elffers, Joost (2011): SUSTAINISM IS THE NEW MODERNISM
- -http://de.wikipedia.org/wiki/Hurrikan\_Sandy
- -http://www.nyc.gov/html/dep/html/watershed\_protection/stormwater\_management.shtml
- -http://www.dec.ny.gov/chemical/43133.html
- -http://nytelecom.vo.llnwd.net/o15/agencies/planyc2030/pdf/report\_10\_2010.pdf
- -http://www.nyc.gov/html/planyc2030/html/about/about.shtml
- -http://www.archdaily.com/165568/oyster-tecture-and-the-gowanus-canal/
- -http://www.scapestudio.com/projects/oyster-tecture/
- -http://newyork.thecityatlas.org/lifestyle/recall-rising-current-urban-ground/
- -http://www.asla.org/2010awards/064.html
- -http://www.aro.net/#/projects/risingcurrents
- -http://www.sorkinstudio.com/MomaPS1.htm

- $\underline{http://inhabitat.com/nyc/oyster-tecture-scape-studio-plans-to-build-a-park-filled-with-millions-of-oysters-to-clean-the-gowanus-canal/$
- -http://www.dlandstudio.com/projects\_moma.html
- -http://www.moma.org/explore/inside\_out/2010/09/21/rising-currents-transformation-through-creative-collaboration

#### Bilder:

- -Abb. 1: http://www.nydailynews.com/news/hurricane-sandy-strikes-east-coast-gallery-1.1194577
- -Abb. 2: <a href="http://www.businessinsider.com/hurricane-sandy-photos-of-new-york-subway-flooded-2012-10">http://www.businessinsider.com/hurricane-sandy-photos-of-new-york-subway-flooded-2012-10</a>
- -Abb. 3: http://www.asla.org/2010awards/064.html
- -Abb.4: http://nyc-architecture.com/wp-content/uploads/2010/05/NY-WATER-01.jpg
- -Abb.5: <a href="http://www.metalocus.es/content/en/system/files/imagecache/blog\_content\_images/file-images/NYC\_Scape2.jpg">http://www.metalocus.es/content/en/system/files/imagecache/blog\_content\_images/file-images/NYC\_Scape2.jpg</a>

## URBANE RAUMPRODUKTION

### WAS WIR VOM TEMPELHOFER FELD LERNEN KÖNNEN

TU BERLIN - FAKULTÄT VI - FACHGEBIET GRUNDLAGE DES STÄDTEBAU	JS
Semester:	
Name:	
Vorname:	
Matrikelnummer:	
Studiengang:	
Fachsemester:	
E-Mail Adresse:	
Wiederholung:	
Datum, 1. Versuch:	
Eingangsstempel:	Benotung:

#### GLIEDERUNG

Einfüh	rung	2
1.	Choreographie und Koevolution	3
2.	Zwischennutzung	.4
3.	Ästhetik	5
4.	Raumverständnis und öffentlicher Raum	5
5.	Fazit	6
Quelle	n	7



Abb.1: die Weite des Tempelhofer Feldes (eigene Graphik)

#### **EINFÜHRUNG**

Das Tempelhofer Feld ist im und zugleich ein Ausnahmezustand: Obwohl das Feld nicht als Park gestaltet wurde, ist es als Park nutzbar. Es wird angenommen<sup>1</sup>, angereichert und durch eine Vielzahl an Nutzeraktivitäten als urbaner Raum erschlossen.



Abb.1: die Weite des Tempelhofer Feldes (eigene Graphik)

Durch die Öffnung des Feldes wurde der ehemalige Barriereraum transformiert und verliert seine trennende Wirkung im Stadtgefüge. Neue Choreographien und Koevolutionen entstehen auf dem 360 ha großen Feld, das wie eine Plattform oder Bühne für zahlreiche verschiedene Nutzungen und Nutzergruppen fungiert.

Choreographie (zu griechisch choreía = Tanz und gráphein = schreiben) und Koevolution (als Entwicklung unter wechselseitiger Beeinflussung) können nach Bunschoten als Hauptkomponenten von Urbanität bezeichnet werden. Entsteht durch eine Choreographie ausgehend vom Nutzer lebendiger öffentlicher Raum? Im Folgenden wird der Status quo auf dem Tempelhofer Feld unter städtebaulichen Gesichtspunkten in Hinblick auf Urbanität und öffentlichem Raum analysiert um eine Perspektive einzunehmen von der aus Stadt betrachtet und auf deren Basis zukunftsorientierte städtebauliche Entwürfe entstehen können. Es soll dabei nicht auf städtebauliche Planungen des Gebiets eingegangen werden, vielmehr wird der Status quo und das Geschehen auf dem Feld betrachtet und analysiert. Die Aussagen stützen sich dabei auf eigene Kartierungen, teilnehmende Beobachtungen sowie Passantenbefragungen auf dem Feld, die mit Literatur der Raumtheorie, Architekturtheorie und Urbanistik verknüpft werden.

<sup>71.100</sup> Besucher je Woche 2011 (Grün Berlin GmBH 2011: S.4).

#### CHORFOGRAPHIE UND KOFVOLUTION

Ohne die Belebung durch Menschen und ihre Aktivitäten zeichnet sich das nutzungsleere Flugfeld durch strukturelle Monotonie aus. Abgesehen von einigen Passagen mit lichtem Baumbestand und wenig raumbedeutsame Relikten alter Flughafennutzung in Form von kleinen Gebäuden, Schienen, einem Flugzeug etc. besteht das "freie Feld" aus Wiesenflächen gegliedert durch breite Asphaltflächen und schmale Taxiways.

Die Choreographie erfolgt in Interaktion mit der Umwelt. Die breiten Asphaltflächen der Start- und Landebahnen bieten Grundlage von Strömungen mit verschiedenen Fortbewegungsmitteln, vor allem Fahrrad, Inlineskating und Skateboard. Hier finden bewegte Aktivitäten in hoher Vielfalt und Dichte statt.



Abb. 3: Nutzungsvielfalt der Rollbahn (eigene Graphik)

In Koevolution mit den Gegebenheiten des Ortes (Wind, Raum, Asphalt) werden Drachen steigen gelassen und Kitesurfing betrieben. Diese Aktivitäten sind räumlich nicht abgegrenzt und treten in Interaktion mit anderen Akteuren auf. Das Kitenboarden und Kitesurfen spannt sich je nach Windrichtung entgegen der Hauptströmungen auf den Start- Landebahnen netzartig über den Raum. Ein und Ausgänge sind Knotenpunkte. Räumlich klar abgegrenzt und normativ gesetzt sind Grillflächen, Sportplätze und Hundeauslaufflächen.

Es ist keine klare, absolute Choreographie, sondern eine sehr offene und flexible. Die Lage und physikalische Beschaffenheit geben dem Tempelhofer Feld die Möglichkeit so wie er ist als städtischer Freiraum genutzt zu werden. Er hat gerade so viel Substanz um als solcher zu funktionieren und ist zugleich offen genug um neue Praktiken zuzulassen. Er fungiert als polyvalenter Raum: Zur Brutzeit der Feldlärche werden bestimmte Areale abgegrenzt und danach wieder zur Nutzung geöffnet. Je nach Nutzungsdichte beschränken sich raumgreifende Nutzungen auf bestimmte Teilräume oder entfalten sich auf dem gesamten Feld. Der Raum ist offen für multiple Interpretationen und Wege ihn zu verwenden.

Becker prägt in diesem Kontext den Begriff der multicodierten Räume: Bisher separierte, nebeneinander laufende und monofunktionale Nutzungen werden durch eine Überlagerung von Interessen und Funktionen zu einem mehrdimensional nutzbaren Raum (Becker 2012, S.12-15, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 2012). Das Tempelhofer Feld nicht nur Denkmal, sondern auch Park, Sportplatz, Kommunikationsraum, Frischluftschneise, Lebensraum für Flora und Fauna, Raum für temporäre Veranstaltungen, etc. Aufgrund der Strukturen des Ortes erfolgen diverse Koevolutionen.

#### 2. ZWISCHENNUTZUNG

Auf dem Tempelhofer Feld wurde ein formaler Rahmen für Raumpioniere und Zwischennutzungen geschaffen. Durch das temporäre bespielen von Orten durch Pioniere sind Aktivitätsinseln entstanden.



Abb. 4: Panorama Pioniernutzung Allmende Kontor (eigene Graphik)

Sie spiegeln einen Bedarf wieder, sich aktiv einzubringen. Pioniernutzer werden zu Choreographen in dem sie Nutzungen in den Raum tragen und Räume schaffen, die Anziehungs- und Interaktionspunkte werden. Indem Partizipation und Vernetzung fokussiert wird, entstehen neue Formen der Koevolution (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin 2007, Oswalt et. al. 2013). Erkennbar ist eine Vielzahl an verschiedenen Akteuren und Gruppen, die jeweils ihren Traum in den Raum projizieren. Die Pionierprojekte auf dem Tempelhofer Feld unterscheiden sich erheblich in ihrer Dauer, Nutzungsintensität und in dem Maße raumgreifend und raumprägend die Pionierprojekte sie sind.

Die Gefahr liegt darin, dass bestimmte Teilöffentlichkeiten den öffentlichen Raum nutzen und dieser damit nicht mehr uneingeschränkt allen Menschen in gleicher Weise zugänglich und nutzbar ist<sup>2</sup>. Durch eine Intimisierung von Stadtraum gehen möglicherweise urbane Qualitäten verloren.

Eine Chance besteht darin, dass durch eine nutzergenerierte und prozessuale Stadtentwicklung sich auch zwischen Nutzern und Planern, zwischen selbstorganisiertem Stadtraum und traditioneller Stadtplanung Koevolutionen entwickeln. Zwischennutzungen können zu Impulsgebern werden. Da sie das Scheitern eines Programms riskieren eröffnen sie (damit auch) ein größeres Potential an erfolgreichen Möglichkeiten und Lösungsansätze für morgen (Haydn 2006). So könnten Zwischennutzungen zu einem aktiven Instrument einer prozessualen Stadtentwicklung werden.

Nach Ablauf der dreijährigen Pacht Ende 2013 ist noch unklar welche und inwieweit sich Nutzungsformen der Raumpioniere integrieren lassen. Es ist auch eine Frage des Maßes: Durch zu viele und/oder

<sup>&</sup>quot;Anscheinend sind da manche der Auffassung, das Tempelhofer Feld gehöre ihnen und sie können machen, was sie wollen"(Loy, Tages spiegel 19.07.2013)

dauerhafte Pionierprojekte würde das Gelände zerfallen und die Projekte ihrerseits den Reiz verlieren. Zwischennutzungen deuten einen neuen Umgang mit öffentlichem Raum und dem Gebrauch von Stadt an. Indem benutzbarer und gestaltbarer Raum für Experimentelles besteht entsteht eine Diskussion über Freiräume und ein Bewusstsein von und in der Stadt.

#### 3. ÄSTHETIK

Bezüglich der Zwischennutzungen obliegt die Gestaltung des Raumes einer gesellschaftlichen Teilgruppe. Der individuelle Gestaltungswille dieser Gruppe wird der Allgemeinheit aufgezwungen. Ist die selbstorganisierte Gestaltung durch Zwischennutzer ein Angriff auf die Ästhetik des schönen Freiraums? Unbeantwortbar soll dieser Frage eine weitere entgegen gestellt werden: Muss Freiraum immer "schön" sein? Die ästhetische Kluft zwischen offiziell geplanter, professioneller Architektur und informellen Konstruktionen stellt auch die Frage des Anspruchs. Auch das Alltägliche und Laienhafte kann, wie Rudolsky (1964) in "Architektur ohne Architekten" zeigt, eine Ästhetik besitzen. Es muss nicht immer "das Schöne" und "das Grüne" sein. Täglicher Gebrauch und Handeln verändern Landschaft und generieren Räume des Vernakulären, die auf andere Art reizvoll sind.

Die Sequenzen der Choreographie auf dem Feld sind nicht durch eine Gestaltung geformt und nicht klar vorgegeben. Sie orientieren sich an brachgefallene Strukturen der Flugnutzung und den Gegebenheiten vor Ort, entwickeln sich aber vor allem anhand der Bedürfnisse der Nutzer und in Koevolutionen. Gefüllt und gebildet wird der Raum durch Aktivitäten, die im aktiven Prozess von Wahrnehmung und Produktion zugleich eine Ästhetik des Performativen ausstrahlen. Nicht nur die Choreographie und Performance als Ausführung von Handlungen sondern auch das Performative, in der Situation eine neue Wirklichkeit generiert, ist von Bedeutung (Fischer-Lichte 2004).

#### 4. RAUMVERSTÄNDNIS UND ÖFFENTLICHER RAUM

Der Raum ist nicht nur die Gestalt der physischen Elemente. Nach Levèbre (1974) lässt sich Raum über die gelebte Praxis definieren und ist damit Ergebnis eines heterogenen Beziehungsmusters. Räume entstehen als Ergebnis einer fortlaufenden wechselseitigen Bedingtheit zwischen Handlung und Struktur, zwischen Objekt und Mensch (Löw 2001).

Der öffentliche Raum kann als ein "Theater gezielter und ungezielter sozialer Interaktionen" verstanden werden (Feldtkeller 1994, S.42). Diese werden auf dem Tempelhofer Feld in ihrer Vielfalt erfahrbar. "Der Städter, der Straße und Platz aufsucht, um in ein Publikum einzutauchen als Beobachter, Zuschauer, Flaneur, aber auch als Akteur, Informant, Passant, erwartet nicht Zweckmäßigkeit sondern Atmosphäre oder sogar Emotion" (Feldtkeller 1994, S.89).

Nach Bahrdt hat "der Städtebau die Aufgabe den […] städtischen Lebensformen wieder geeignete Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen" (Barhdt 2006, S.170). Es geht darum Urbanität weit über dem Objekthaften zu denken und zu verstehen. Die architektonische Substanz ist dabei jedoch Voraussetzung von Ereignissen, deren Wert sich jedoch wiederum erst durch die Nutzung und den performativen Moment entfaltet.

#### **FAZIT**

Ist die Stadt ein Organismus der nicht steuerbar ist; geht es darum mit dem Aufkommenden umzugehen? Oswalt zeigt anhand des Städtebaus des 20. Jahrhunderts, dass die Stadt Berlin sich nicht planen lässt, sondern allenfalls gesteuert werden kann (Oswalt 2000). Ich denke, dass Architekt und Planer trotzdem nicht zu Moderatoren degradieren, sondern eine Koevolution mit den Nutzern und Raumpionieren stattfinden muss.

Was braucht der Raum damit er gelebt werden kann? Es geht darum, offenere Formen zu finden, die der Diversität der Stadtgesellschafft und dem steigenden Nutzungsdruck auf Freiflächen gerecht werden können. Nutzungen sollen nicht vorgegeben sondern produziert werden. Dies stellt nicht weniger Ansprüche an Architekten und Planer sondern höhere, komplexer und filigranere. Postformalistische Architektur, d.h. ohne klare Zuordnung, kreiert nutzungsoffene Räume die zur Aneignung aktivieren. Raumkonzepte müssen menschliches Handeln einbeziehen.

Anhand des Beispiels des Tempelhofer Feldes werden urbane Prozesse der Raumproduktion in ihrer performativen, offenen, sozialen und prozessualen Dimension offen gelegt. Wert und Dringlichkeit von architektonischen und städtebaulichen Entwürfen soll durch die vorliegende Annäherung an die Komponenten von Städtebau nicht gemindert werden; vielmehr ist es der Ansatz Stadt und urbane Raumproduktion anders zu denken um neue Methoden zu finden hierin zu entwerfen.

Die Frage des Geschehens ist fast wichtiger als die Frage der Gestalt (Tessin 2011) – aber eben nur fast.

#### QUELLEN

- Archplus (2007): Situativer Urbanismus. Arch+ Nr. 183.
- Bahrdt, Hans-Paul (2006): Die moderne Großstadt. Soziologische Überlegungen zum Städtebau. VS Verlag: Wiesbaden.
- Becker, Carlo W. (2012): Multicodierung als Strategie. In: Garten und Landschaft, Heft 3/2012, S.12-15.
- Bunschoten, Raoul (TU Berlin): Choreogrphy and Coevolution. Vorlesung vom 08.05.2013 im Rahmen der Veranstaltung: Grundlagen des Städtebaus. Berlin.
- Feldtkeller, Andreas (1994): Die zweckentfremdete Stadt. Campus Verlag: Frankfurt am Main.
- Fischer-Lichte, Erika (2004): Ästhetik des Performativen. Edition Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- Grün Berlin GmbH (2011): Zusammenfassung des Besuchermonitorings 2011. Zugriff /07/2013 über http://www.gruen-berlin.de/fileadmin/used\_files/Infomaterial/Tempelhof/Be suchermonitoring\_2011\_Zusammenfassung.pdf?PHPSESSID=0f16fe32c2a621f16cb3818d199f8 8a5
- Hasse, Jürgen (2002): Stadt als erlebter und gelebter Raum kein Sein ohne Handeln? In: Döring, Martin / Engelhardt, Gunther / Feindt, Peter / Oßenbrügge, Jürgen (Hrsg.): Stadt-Raum-Natur: Die Metropole als politisch konstruierter Raum. University Press: Hamburg, S. 174-218.
- Haydn, Florian (2006): Temporäre Räume. Konzepte zur Stadtnutzung. Birkhäuser: Basel.
- Lefèbvre, Henri (1974): La Production de l'espace. Anthropos: Paris.
- Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- Loy, Thomas (19.07.2013): Pioniere fürchten Feldverweis. Tagesspiegel. Zugriff 20/07/2013 über http://www.tagesspiegel.de/berlin/tempelhofer-feld-in-berlin-pioniere-fu erchten-feldverweis/8517072.html
- Oswalt, Philipp (2000): Berlin Stadt ohne Form. Prestel: München.
- Oswalt, Phillip / Overmeyer, Klaus / Misslewitz, Phillip (2013): Urban catalyst : the power of temporary use. Dom publisher: Berlin.
- Rudofsky, Bernard (1964): Architecture without Architects. A short Introduction to non-pedigreed Architecture. UNM: New York.
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (2007): Urban Pioneers. Jovis Verlag: Berlin.
  - Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (2012): Strategie Stadtlandschaft Berlin. Natürlich urban produktiv. Zugriff 20/07/2013 über http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/landschaftsplanung/strategie\_stadtlandschaft/download/Strategie-Stadtlandschaft-Berlin.pdf
- Tessin, Wulf (2011): Freiraum und Verhalten. Soziologische Aspekte der Nutzung und Planung städtischer Freiräume. VS Verlag: Wiesbaden.

#### TU BERLIN - FAKULTÄT VI - FACHGEBIET GRUNDLAGE DES STÄDTEBAUS

Tessin, Wulf (2008): Ästhetik des Angenehmen. Städtische Freiräume zwischen professioneller Ästhetik und Laiengeschmack. VS Verlag: Wiesbaden.

Wolfrum, Sophie (o.J.): Performativer Urbanismus. Zugriff 20/07/2013 über http://www.stb.ar.tum.de/fileadmin/w00blf/www/DOWNLOADS/PublikationenTexte/Perfor mativer\_Urbanismus.pdf

#### **INTERNETQUELLEN**

http://www.duden.de/rechtschreibung/Choreografie

http://www.duden.de/rechtschreibung/Koevolution